

WALTER HALLSTEIN-INSTITUT FÜR EUROPÄISCHES VERFASSUNGSRECHT



FORUM CONSTITUTIONIS EUROPAE

**FCE 6/09**

**KLIMASCHUTZ IN DER WIRTSCHAFTSKRISE –  
DER WEG NACH KOPENHAGEN**

**SIGMAR GABRIEL, MDB**

BUNDESMINISTER FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ UND REAKTORSICHERHEIT

**Vortrag an der Humboldt-Universität zu Berlin  
am 6. Juli 2009**

**- ES GILT DAS GESPROCHENE WORT -**

*Das Forum Constitutionis Europae ist eine gemeinsame Veranstaltung des  
Walter Hallstein-Instituts und der Robert Bosch Stiftung.*

Lieber *Stavros*,  
sehr geehrter Herr Präsident,  
sehr geehrter Professor *Kloepfer*,  
sehr geehrte Damen und Herren!

## **Einleitung**

Die Humboldt-Universität ist der richtige Ort, um darüber zu sprechen, wie das Unmögliche doch möglich wird. So wie der Namensgeber, *Alexander von Humboldt*, die Koordinaten der damaligen Welt neu definiert hat, so bedeutet internationaler Klimaschutz heute nicht weniger als die weltweiten Spielregeln im 21. Jahrhundert neu festzulegen.

Die Art, wie wir leben und wohnen, produzieren und konsumieren sowie unsere Mobilität organisieren, muss sich grundlegend ändern, wenn wir einen gefährlichen Klimawandel abwenden wollen. Und wir können das nur erreichen, wenn die Staaten gemeinsam die Verantwortung für die zukünftigen Lebensbedingungen auf unserem Planeten übernehmen. Auch deshalb ist die Humboldt-Universität der richtige Platz, um über den Weg nach Kopenhagen zu sprechen. Sie ist eine der führenden Universitäten Deutschlands und Europas. Hier studieren und lehren Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern dieser Erde. Hier eine Vision davon zu entwickeln, wie viel Gemeinsamkeit der Völker zur Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen im Interesse zukünftiger Generationen möglich ist, macht Sinn.

Kopenhagen muss ein magischer Ort sein. Dort soll noch vor Weihnachten ein Wunder Geschehen: Hier soll sich die Staatengemeinschaft auf ein tragfähiges Klimaschutzabkommen verständigen. Die hohen Erwartungen sind verständlich, schließlich steht eine Menge auf dem Spiel. Wenn wir so weiter machen wie bisher, gerät die Welt aus den Fugen. Bei einem Temperaturanstieg von mehr als 2°C werden insbesondere in Afrika Hunderte Millionen Menschen auf der Suche nach Wasser und Weideland zu Klimaflüchtlingen. Ein ganzer Kontinent würde destabilisiert. Weltweit werden tief gelegene Küstenregionen und Millionenstädte von Überflutung bedroht. Aber auch hier, vor unserer eigenen Haustür werden wir den Klimawandel merken. Höhere Temperaturen werden auch hier die Schwächsten, die Armen und Kranken am empfindlichsten treffen. Die Landwirtschaft muss umgestellt werden. Teilen Südeuropas droht Versteppung.

Daraus ergeben sich aber auch Interessen, die wichtige Länder zum Mitmachen motivieren werden. Dies gilt auch für Schlüsselländer wie China und Indien. Wenn der Klimawandel so weitergeht, werden die Gletscher im Himalaya schmelzen und ist die Trinkwasserversorgung von mehr als einer Milliarde Menschen gefährdet.

## **Das Ziel für Kopenhagen**

Klare Ziele erleichtern auf einem schwierigen Weg die Orientierung. Angesichts der Dimension der Herausforderung ist es umso wichtiger, dass wir das Verhandlungsziel für Kopenhagen klar definieren. Da Klimawandel und Klimaschutz physikalischen Gesetzen folgen, lassen sich Ziele Schritt für Schritt sauber ableiten:

1. Es geht darum, die Emissionen der Treibhausgase mittel- und langfristig so weit zu vermindern, dass die globale Erwärmung 2°C nicht überschreitet und damit ein gefährlicher Klimawandel verhindert wird.
2. Um dieses Ziel zu erreichen, muss die Emission der Treibhausgase im Vergleich zu 1990 weltweit, also in Industrie- und Entwicklungsländern, bis 2050 um mehr als 50 % vermindert werden.
3. Im Klartext hat dies zur Folge, dass die Industrieländer ihre Emissionen bis 2050 drastisch um 80-95 % vermindern müssen. Der damit verbundene fundamentale ökonomische Strukturwandel ist nur realistisch, wenn wir ihn jetzt einleiten und den Minderungspfad mit ambitionierten Mittelfristzielen unterlegen. In diesem Sinne sollen die Industrieländer zusammen ihre Emissionen bis 2020 gegenüber dem Basisjahr 1990 um 25-40 % vermindern. Das dürfte der schwierigste Brocken werden. Die EU hat hier ein Angebot auf den Tisch gelegt, um aus dem Mikadospiel – „wer sich zuerst bewegt, hat verloren“ – auszurechnen. Wir sagen ganz klar, im Rahmen eines globalen und umfassenden Abkommens sind wir bereit, unsere Emissionen um 30 % zu mindern. Auch deshalb, weil wir davon überzeugt sind, dass sich dies ökonomisch rechnet.
4. Gegenüber ihrem bisherigen Entwicklungspfad müssen die Entwicklungsländer ihre Emissionen um 15-30 % vermindern.
5. Um diese ambitionierten Ziele zu realisieren und den Strukturwandel zu finanzieren, brauchen wir einen funktionierenden Kohlenstoffmarkt, wie er mit dem europäischen Emissionshandel vorliegt und jetzt auch in den USA geplant ist.
6. Darüber hinaus müssen die Industrieländer aus ihren Haushalten langfristig berechenbar Finanzmittel bereitstellen, um insbesondere in den Entwicklungsländern die Anpassung an den Klimawandel, aber auch den Technologietransfer zu finanzieren.

Diese sechs Bausteine beschreiben im Kern das Auftragsheft für Kopenhagen.

## **Fundamentaler ökonomischer Strukturwandel – dritte industrielle Revolution**

Die von der Wissenschaft angemahnten scharfen Minderungsziele für Treibhausgase können erschrecken oder motivieren. Der geforderte ökonomische Strukturwandel ist allenfalls mit der industriellen Revolution am Ausgang des 19. Jahrhunderts vergleichbar. Nicht einmal die Einführung der Informationstechnik in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts hatte vergleichbare Einschnitte in Wirtschaft und Gesellschaft zur Folge. Wir brauchen einen Quantensprung, eine dritte industrielle Revolution, wenn wir bei einer wachsenden Weltbevölkerung die Emission der Treibhausgase auf einen Bruchteil reduzieren wollen.

Ich habe drei Kernthesen, warum dennoch der notwendige fundamentale ökonomische Strukturwandel gelingen wird:

1. Die Strategie für einen ambitionierten Klimaschutz liegt auf dem Tisch. Deutschland wird mit einer drastischen Steigerung der Energieeffizienz und einem massiven Ausbau der erneuerbaren Energien bis 2020 die Treibhausgase gegenüber 1990 um 40% vermindern. Das ist weltweit einmalig und die mit dem Maßnahmenpaket bereits erreichten 35 % zeigen, dass die Strategie funktioniert.
2. Die Technologien für den Quantensprung in Sachen Energieeffizienz und für den wirtschaftlichen Ausbau der erneuerbaren Energien sind vorhanden. Natürlich setzen wir auch auf Innovationen. Wie das Beispiel des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes zeigt, geht es im Kern aber darum, dass weltweit die ökonomischen und rechtlichen Rahmenbedingungen gesetzt werden, damit die Technologien zur Anwendung kommen.
3. Investitionen in Effizienz und Erneuerbare weisen den Weg aus der Wirtschaftskrise. Das sind die Leitmärkte der Zukunft. Wer auf diesem Weg vorangeht, wird auch im internationalen Wettbewerb die Nase vorn haben.

### **Interessenlage Industrieländer – Sorge um Wettbewerbsverzerrungen**

Trotz der ökonomischen Chancen des Klimaschutzes lohnt es sich vor Kopenhagen, die Interessenlage der Beteiligten nüchtern vor Augen zu führen. Die Gespräche mit den großen Industrie- und Entwicklungsländern im Rahmen des Major Economies Forum, einem von den USA initiierten Dialog mit den 17 größten Ökonomien, führen drastisch vor Augen, dass unter dem Verhandlungstisch ein schlafender Tiger lauert, über den offiziell nicht gesprochen wird, der aber in Wirklichkeit die Verhandlungen und die Tagesordnung bestimmt.

Es ist die Angst der Industrieländer, insbesondere von USA und Japan, aber auch von Anderen, dass ein Vorangehen der alten Industrieländer, die für einen Großteil der bisherigen Emissionen verantwortlich sind, zu Wettbewerbsvorteilen für große Schwellenländer wie China und Indien führen würde. Umgekehrt fürchten die Entwicklungsländer mit niedrigen Pro-Kopf-Emissionen wie Indien, dass eine Obergrenze für Emissionen ihre wirtschaftliche Entwicklung begrenzt.

Die Art und Weise, wie der internationale Klimaschutz buchstabiert wird, bestimmt die zukünftige Ausgangsposition für den internationalen Wettbewerb. Das ist aus meiner Sicht der Kern des Interessenkonflikts, um den es in Kopenhagen geht. Das ist der Grund, warum Japan und Kanada vehement verlangen, dass auch die großen Schwellenländer verbindliche Minderungszusagen machen. Das ist auch der Grund, warum im neuen Klimagesetz der USA, aber auch in Frankreich, über einen Grenzausgleich für Produkte aus Ländern diskutiert wird, deren Unternehmen nicht vergleichbaren Anforderungen unterliegen.

Umgekehrt haben Länder wie China und Indien zu Recht die Sorge, dass die alten Industrieländer den Klimawandel als Vorwand benutzen, um protektionistische Handelsbarrieren hochzuziehen und sie in ihren wirtschaftlichen Entwicklungschancen behindern. Angesichts dieser Sachlage muss endlich der schlafende Tiger, vor dem alle Angst haben, unter dem Tisch hervorgeholt und die Wettbewerbsprobleme offen angesprochen werden.

## **Lösung des Interessenkonflikts Industrieländer – Entwicklungsländer**

Im Ausgangspunkt gibt es auf der abstrakten und rhetorischen Ebene durchaus ein gemeinsames Grundverständnis für die Lösung des Interessenkonflikts. Dieses gemeinsame Verständnis umfasst drei Prinzipien:

- Betrachtet man die *Konzentration der Treibhausgase in der Atmosphäre*, so stellt man fest: Die heute in der Atmosphäre befindlichen Treibhausgase stammen zu deutlich mehr als der Hälfte aus den Industrieländern. Sie tragen deshalb die historische Verantwortung, beim Klimaschutz voranzugehen.
- Betrachtet man jedoch die *Emissionen, die neu hinzukommen*, stellt man fest, dass der Anteil der Entwicklungsländer bereits jetzt bei rund 60 % liegt und bis zum Jahr 2030 auf knapp 70 % steigen wird. Deshalb kann Klimaschutz nur gelingen, wenn sie einen wesentlichen Beitrag leisten.
- Entsprechend dem in der Klimarahmenkonvention festgelegten Grundsatz der gemeinsam aber unterschiedlichen Verantwortung muss eine Lösung gesucht werden.

Um der Angst vor Wettbewerbsverzerrungen einerseits und Einschränkungen der wirtschaftlichen Entwicklungen andererseits entgegen zu treten, sind diese drei Prinzipien wichtig, aber nicht ausreichend. Ich denke, die einzig mögliche Antwort liegt in der schrittweisen Einbeziehung der Schwellenländer in den Kohlenstoffmarkt. Soweit diese mit emissionsintensiven Sektoren maßgeblich am internationalen Wettbewerb teilnehmen, brauchen wir für diese Sektoren Marktmechanismen, damit der CO<sub>2</sub>-Preis sich im Produktpreis spiegelt. Damit würde auch ein wirtschaftlicher Anreiz geschaffen, die Energieeffizienz dieser Sektoren zu steigern.

Natürlich können und werden die Schwellenländer nicht Obergrenzen für Emissionen akzeptieren, wie sie für Industrieländer festzulegen sind. Konkret könnte ein Weg wie folgt aussehen: Große Schwellenländer setzen sich in schon gut entwickelten, emissionsintensiven Sektoren zum Ziel, ihre Emissionen gegenüber der prognostizierten Entwicklung zu begrenzen. Wenn sie mit ihren Emissionen unter der Ziellinie bleiben, können sie dafür Emissionszertifikate auf dem globalen Kohlenstoffmarkt verkaufen und damit den Strukturwandel hin zu mehr Effizienz finanzieren. Mit diesem Weg bestünden auch gute Chancen, die Industrieländer davon abzuhalten, den Klimaschutz protektionistisch zu buchstabieren und im 21. Jahrhundert Klimaschutzzölle zu etablieren.

## **China setzt auf die Leitmärkte Effizienz und Erneuerbare**

Eine schrittweise Einbeziehung der großen Schwellenländer in den Kohlenstoffmarkt ergibt sich zwingend aus den ökonomischen und ökologischen Realitäten. So wird China dieses Jahr vermutlich die USA als größten Emittenten ablösen, wenn dies nicht gar schon geschehen ist. Ein Blick auf die Container in den Häfen in Hamburg und Boston zeigt, aus welchen Fabriken heute die Produkte in unseren Märkten kommen. Deshalb entspricht es ökonomischer und ökologischer Vernunft, dass China schrittweise verbindliche Minderungsziele übernimmt und seine emissionsintensiven Sektoren in den weltweiten Kohlenstoffmarkt integriert.

Aber die chinesische Führung hat die Weichen schon längst in Richtung Klimaschutz gestellt: Sie hat bereits im letzten Jahr ein Nationales Klimaschutzprogramm und ein Weißbuch zum Klimaschutz verabschiedet. China hat sich damit selbst ambitionierte Ziele gesetzt – etwa die Verminderung der Energieintensität bis 2010 um 20 % und die Steigerung des Anteils der erneuerbaren Energien bis 2010 auf 10 %. Und China hat bereits jetzt Maßnahmen zur Umsetzung eingeleitet. Premierminister *Wen Jiabao* leitet persönlich die Strategiegruppe, die diese Politik umsetzt. Er hat angekündigt, China zu einer „low carbon economy“ weiter zu entwickeln.

China hat sich mit Effizienz und erneuerbaren Energien klar für die Leitmärkte der Zukunft positioniert. Es will dort eine führende Rolle spielen. Als ich im Juni [2009] China besuchte, wurde mir ein marktreifes Elektroauto vorgestellt, das im Herbst auch in Europa präsentiert werden soll. Ich kann nur sagen, wir werden uns in Deutschland und Europa anstrengen müssen, wenn wir auf diesen Leitmärkten unsere Führungsrolle behaupten wollen.

### **Entscheidend: Ambitionierte Mittelfristziele für Industrieländer**

Den Weg nach Kopenhagen zu einem verbindlichen Abkommen werden Länder wie China und Indien aber nur mitgehen, wenn die Industrieländer durch entschiedenes Handeln heute den Strukturwechsel einleiten und durch verbindliche ambitionierte, vergleichbare Mittelfristziele für 2020 und 2030 unterlegen. Nur so können sie glaubwürdig belegen, dass sie auf dem Minderungspfad bis 2050 80-95 % erreichen. Für den Klimaeffekt entscheidend sind die kumulierten Emissionen bis 2050. Wenn einige Staaten behaupten, jährliche Reduktionsschritte von 2 % seien die nächsten Jahre nicht machbar, aber nach 2030 seien Reduktionsschritte von mehr als 5 % möglich, ist das nicht überzeugend. Wer in den Industrieländern die Entscheidungen für einen schmerzhaften Strukturwandel vertagt, entzieht dem Klimaschutz die Vertrauensbasis und macht die Schwellenländer misstrauisch.

Das ist der Kern der Diskussion mit den USA. *Obama* hat in Sachen Klimaschutz eine beeindruckende Zeitenwende eingeleitet. Inmitten der Wirtschaftskrise stellt er enorme Finanzmittel bereit. Mit einem atemberaubenden Tempo wird der ökonomische und rechtliche Rahmen für den Klimaschutz gezimmert. Zu Recht weist die neue Mannschaft darauf hin, dass dennoch nicht nachgeholt werden kann, was in acht Jahren der Bush-Administration versäumt wurde.

Das vom Repräsentantenhaus beschlossene Klimagesetz, das noch der Zustimmung im Senat bedarf, ist ein mutiger Schritt und ein Gezeitenwechsel. Der dort angelegte Minderungsbeitrag der USA von 4 % bis 2020 gegenüber 1990 reicht aber noch nicht aus. Das ist zu weit vom notwendigen Gesamt-Minderungsbeitrag der Industrieländer von 25-40 % entfernt, der erforderlich ist, um die weltweite Erwärmung auf 2°C zu begrenzen und einen gefährlichen Klimawandel zu verhindern. Vor allem setzen die USA für Länder wie Japan und Kanada die Messlatte. Wir werden uns vor und in Kopenhagen also noch intensiv mit den USA und den anderen Industrieländern darüber unterhalten müssen, wie ein glaubwürdiger Minderungspfad aussieht, der den notwendigen Strukturwandel nicht verschiebt.

## Vorreiterrolle von EU und D – Dank an *Dimas*

Wegen der Zurückhaltung der USA und anderer großer Industrieländer, den ökonomischen Strukturwandel jetzt massiv einzuleiten und ambitionierte mittelfristige Minderungsziele zu übernehmen, ist die Vorreiterrolle der Europäischen Union und Deutschlands von so großer Bedeutung. Wir zeigen, dass ein ambitionierter Klimaschutz und eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung zwei Seiten einer Medaille sind. So kann in Deutschland mit den Investitionen in Effizienz und Erneuerbare eine sichere und wirtschaftliche Energieversorgung ohne Kernenergie gewährleistet werden. Dadurch bleiben jährlich 20 Milliarden Euro aus vermiedenen Energieimporten im Land und werden bis 2020 500.000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Die Wirtschaftskrise zeigt es: Effizienz und Erneuerbare sind die einzigen Boombranchen in Deutschland.

Die Führungsrolle der Europäischen Union im internationalen Klimaschutz hat einen Vater und der ist heute bei uns. Es ist *Stavros Dimas*. Er und die Kommission haben dafür gesorgt, dass aus dem löchrigen europäischen Emissionshandel ein funktionierendes marktwirtschaftliches Instrument wurde. Ich gebe zu, dass auch wir in Deutschland mit der Kommission schwierige Diskussionen hatten, als im Rahmen der Genehmigung des zweiten Allokationsplans die Kommission die Obergrenze für Emissionen drastisch abgesenkt hat.

Gemeinsam haben die Bundesregierung und die Kommission dafür gesorgt, dass der Europäische Rat der Staats- und Regierungschefs im Dezember 2008 ein respektables Energie- und Klimapaket verabschiedet hat, das heute auch Grundlage der europäischen Positionierung für Kopenhagen ist. Die Europäische Union erklärt sich bereit, gegenüber 1990 die Emission der Treibhausgase um 30 % zu mindern, wenn andere Industrieländer vergleichbare Anstrengungen unternehmen und große Schwellenländer angemessene Beiträge leisten.

Die Einigkeit der Europäer beim Klimaschutz war und ist der Schlüssel zum Erfolg im internationalen Klimaschutz. Deshalb, lieber *Stavros*, muss die Kommission vor Kopenhagen nochmals eine große Kraftanstrengung unternehmen, damit die Europäer in Kopenhagen mit einer Stimme sprechen. Beim Finanzierungsschlüssel für den internationalen Klimaschutz und der Lastenverteilung in der EU gibt es noch schwierige Debatten mit den östlichen Beitrittsländern, insbesondere mit Polen. Hier ist die KOM gefordert, einen wegweisenden Vorschlag vorzulegen, auf dem die schwedische Präsidentschaft bis Oktober [2009] eine in der EU akzeptierte Position erarbeiten kann. Ich weiß, dass das in der Übergangszeit zur neuen Kommission nicht einfach ist. Aber das könnte der Glanzpunkt am Ende der Amtszeit der Europäischen Kommission sein.

## **Finanzierung des internationalen Klimaschutzes**

Neben den Minderungsbeiträgen der Industrie- und Entwicklungsländer ist die Finanzierung des Klimaschutzes in den Entwicklungsländern einer der schweren Brocken für die Verhandlungen in Kopenhagen. Es geht schließlich um zweistellige jährliche Milliardenbeträge. Grundsätzlich sollten sich, wie es der Vorschlag von Mexiko vorsieht, alle Länder entsprechend ihrer Wirtschaftsleistung und dem Umfang ihrer Emissionen an der Finanzierung beteiligen. Ich halte es nicht für realistisch, dass der Löwenanteil dafür aus den öffentlichen Haushalten kommt. Zwar wird ab 2013, dem Beginn der Laufzeit für ein neues Klimaschutzabkommen, die Wirtschaftskrise vorbei sein. Wenn wir aber den Klimaschutz langfristig auf eine tragfähige Grundlage stellen wollen, dürfen die erforderlichen Finanzbeiträge nicht allein von der Gnade der Finanzminister abhängen. Deshalb müssen die Minderungsmaßnahmen in Entwicklungsländern, soweit sie deren Möglichkeiten übersteigen, auch über den Kohlenstoffmarkt finanziert werden. Auch deshalb sind anspruchsvolle Minderungsziele der Industrieländer wichtig. Denn einen Teil der Minderungsbeiträge können sie in Entwicklungsländern erbringen und so den dortigen Strukturwandel hin zu einer weniger emissionsintensiven Wirtschaft finanzieren. Umso anspruchsvoller die Ziele der Industrieländer sind, umso höher sind die Finanzbeiträge des Kohlenstoffmarktes für Minderungsstrategien in den Entwicklungsländern.

Anders sieht es bei der Anpassung an den Klimawandel aus. Schon heute leiden viele Entwicklungsländer unter der Ausbreitung der Wüsten, dem Verlust von Viehweiden und Trinkwasser. Dafür muss in Kopenhagen eine solide Finanzierung vereinbart werden.

## **Mögliches Paket für Kopenhagen**

Damit wird erkennbar, wie ein mögliches Paket für Kopenhagen aussehen kann:

1. Die Industrieländer verpflichten sich, bis 2050 ihre Emissionen in einer Größenordnung von 80-95 % gegenüber dem Basisjahr 1990 zu vermindern. Dieser Minderungspfad wird durch anspruchsvolle mittelfristige Minderungsziele glaubwürdig unterlegt.
2. Die großen Schwellenländer sagen zu, ihrerseits gegenüber dem bisherigen Entwicklungspfad insgesamt ihre Emissionen in einer Größenordnung signifikant zu vermindern, bis 2020 um 15-30 %. Schrittweise werden ihre emissionsintensiven Sektoren in den Kohlenstoffmarkt einbezogen.
3. Für Anpassung und Technologietransfer in Entwicklungsländer stellen die Industrieländer unter Beteiligung der großen Schwellenländer eine dauerhafte Finanzierung sicher.



## **Meilensteine auf dem Weg nach Kopenhagen**

Jetzt geht es darum, wie wir den Weg nach Kopenhagen so gestalten, dass dort ein substanzielles Ergebnis erreicht werden kann, das der Dimension der Herausforderung entspricht. In wenigen Tagen findet im italienischen L’Aquila im Rahmen des G8-Gipfels auch das Major Economies Forum auf Ebene der Staats- und Regierungschefs der großen Industrie- und Schwellenländer statt. Dort steht die Vorbereitung für Kopenhagen ganz oben auf der Tagesordnung.

Ich denke, für einen erfolgreichen Weg nach Kopenhagen brauchen wir folgende Orientierungspunkte als Kompass:

1. Wie ich eingangs sagte, ist Klimaschutz angewandte Physik. Deshalb lassen sich aus den Zielmarken klar die notwendigen Maßnahmen ableiten. Aus diesem Grund ist die Feststellung so wichtig, dass die globale Erwärmung 2°C nicht überschreiten darf. Das 2°C-Ziel muss in dieser Woche beim Gipfel-Treffen beschlossen werden. Das ist ambitioniert, aber mit einer Minderungsstrategie, die heute mit dem Umsteuern beginnt, machbar.
2. Auch der zweite Schritt, der sich aus dem ersten ergibt, sollte beim Gipfel in Italien definiert werden. Um das 2°C-Ziel zu halten, muss weltweit die Emission der Treibhausgase bis 2050 gegenüber dem Basisjahr 1990 mindestens halbiert und die der Industriestaaten um mehr als 80 % reduziert werden. Die Halbierung haben die G8 bereits beschlossen. Das für die Berechnung wichtige Basisjahr fehlt noch.
3. Die Industriestaaten müssen sich zu vergleichbaren mittelfristigen Minderungsanstrengungen verpflichten. Es ist sicher zu früh, bereits jetzt Minderungsziele festzulegen. Aber der Grundsatz muss klar sein. Es geht nicht, dass die Europäische Union ihre Emissionen gegenüber 1990 um 30 Prozent vermindert und die anderen Industriestaaten nur in einer Größenordnung von 5 %.

Sollte in dieser Richtung in Italien eine Einigung möglich sein, wäre das ein guter Ausgangspunkt für den Weg nach Kopenhagen. Dann würden wir uns immer noch darum streiten, wer bei Minderung und Finanzierung wie viel macht.

-----